



Privilegirte Schleische Zeitung

No. 156. Dienstags den 7. July 1829.

Preußen.

Berlin, vom 5. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Lieutenant a. D. Karl v. Tettau zu Lengen in Ostpreußen den St. Johanniter-Orden, und dem Hegemeister Kleimke zu Wlück im Regierungsbezirk Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse, zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die bei der Ober-Rechnungskammer angestellten geheimen Rechnungs-Revisoren Braun, Eckhardt, Francke und Haupt zu Rechnungs-Räthen, und den bei diesem Collegio angestellten Geheimen expedirenden Secretair Steinberg zum Hof-Rath Allergnädigst zu ernennen und die Patente für dieselben zu vollziehen geruhet.

Se. königl. Hoheit der Großherzog und Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind, von Warschau kommend, hier durchgereist.

Der General der Cavallerie und commandir-nde General des 6ten Armee-Corps, Herr Graf Zieten Excellenz, hat die Allerhöchste Erlaubniß zur Anlegung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Alexander Newski-Ordens erhalten.

Der kaiserl. Russ. Feldjäger Wassiliew, ist als Courier von Warschau hier angekommen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Lager vor Silistria, am 25. May (6. Juny.)

Am 23. May (4. Juny) Abends 10 Uhr griffen die Türken mit beispielloser Kühnheit unser Centrum an und passirten die zweite Parallele, so wie auch die Batterie No. 33. — an unserm linken Flügel. Unter Begünstigung der Nacht schlichen sie sich theilweise bis zu unserm ersten Schanzen, eröffneten hier plötzlich ein starkes Feuer und versuchten gegen die Mitte unserer Batterien vorzudringen, würden aber von zwei Compagnien des Regiments Pultawa, und von ein Bataillon des Regiments Alepock und von 1 Batail-

lon des 37sten Jäger-Regiments, unter Anführung des General Prinzen Goezkow umringt worden seyn, wenn sie nicht ehe dieses geschehen konnte, von 1 Bataillon des 37sten Jäger-Regiments zurückgedrängt worden wären.

Ihr Angriff gegen unsern linken Flügel war eben so erfolglos, denn sie wurden durch die Bajonette des zweiten Bataillons vom Regimente Czernikow unter Commando des Majors Bulgarow vertrieben; die zweite türkische Colonne ergriff eiligst die Flucht und setzte sich in die Festung, ehe sie eingeholt werden konnte. Unser Verlust besteht in 20 Todten und 86 Verwundeten; Die Türken haben 40 Todte zurückgelassen, Ueberläufer geben aber den ihrigen auf 900 Mann an. Einwohner und Garnison von Silistria beklagen ihr Schicksal, da sie sich von unsern Kugeln nirgends mehr sicher wissen; sie haben allen Muth verloren, seit wir ihre Verschanzungen verschüttet und dadurch ihnen die Mittel zur Rettung verringert haben.

Deutschland.

Weimar, vom 29. Juny. — Nach viertägiger unleidlicher Hitze begab es sich gestern um halb 6 Uhr Abends, „daß solch ein grausam mörderisch. Schloßsen-Ungewitter jählings herfürbrach aus der Berge Schlünden, daß allen Weimarerern außer den Gafnern, das Herz entfiel, und melten Alle, elendialich zu ertrinken.“ Die Staubwolken, vom heftigsten Sturmwinde emporgewirbelt, schienen den Kampf mit dem Himmelswolken bestehen zu wollen, allein eine dicke Saat Schlossen, von der Größe der Musketen Kugeln, trieb sie zurück, und wehe — jetzt klrzten, klangen und sprangen unsere Fenster! Rings um Gewitter, die mehrmals, ohne jedoch Schaden zu thun, in unserer Umgebung einschlugen. Die Kanäle konnten die Ströme Wasser nicht mehr fassen, das nun die Straßen zu finem Beste machte. Kaum hatte dieses

Schloffenwetter aufgehört, so brach ein neues über uns herein, und zwar zum Theil durch die offenen Fenster bis in unsere Stuben. Manches Haus hat gegen und über hundert Fensterscheiben eingebüßt. Die des Residenzschlosses und der nahe dabei liegenden Großherzogl. Gebäude blieben fast gänzlich verschont. Unsere nächsten Gärten haben viel gelitten, die entfernteren Getreidefelder weniger. Dergleichen Hagelwetter sind übrigens bei uns etwas sehr seltenes, da sie unser Ettersberg (Nethersberg) von uns abzuwenden pflegt. Während des ärgsten Schloffenwetters sah man es von hiesigen hohen Gebäuden aus, wie es, unweit der Stadt, neben dem Hirten, der die hiesige Schaafheerde weidete, einschlug. Da nahm er seine Hut ab, faltete seine Hände und verzichtete, der Schloffen nicht achtend, sein inbrünstiges Dankgebet mit entblößtem Haupte.

Frankreich.

Paris, vom 26. Juni. — Vorgestern hielt der König in St. Cloud einen mehrstündigen Ministerrath.

In der Sitzung der Pairskammer vom 23ten d. legte der Minister des Innern drei von der Deputirtenkammer bereits angenommene Gesetzesentwürfe von örtlichem Interesse vor. Hierauf beschäftigte die Versammlung sich mit drei andern Entwürfen, worüber in der Sitzung vom 19ten Bericht abgestattet worden war; der eine, wegen der Territorial-Circumscription in verschiedenen Departements, wurde mit 117 gegen 4, der zweite wegen des Hafenaues in Havre mit 122 gegen 5, und der dritte, wegen des Hafenaues in Boulogne mit 123 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die Sitzung der Deputirtenkammer von demselben Tage war eine der interessantesten des ganzen Jahres. An der Tagesordnung waren die Beratungen über das Budget des Kriegsministeriums. Kaum aber hatte der Graf v. Lamazan seine Meinung über diesen Gegenstand abgegeben, als der Großsiegelbewahrer das Wort verlangte. „Wir kommen — äußerte derselbe in der Hauptsache — Ihnen auf Befehl des Königs nochmals den von der Pairskammer modificirten Gesetzesentwurf über die Zuschüsse für das Justizministerium auf dessen Budget von 1828, zur Bestreitung von Ausgaben, die im Jahre 1827 angeordnet worden, vorzulegen. Es befindet sich darunter eine Summe von 179,865 Fr. für Bauten und Reparaturen in dem Hotel des gedachten Ministeriums. Die Deputirtenkammer hat zwar auch diese Summe bewilligt, mit Vorbehalt jedoch der Liquidation und unter der Bedingung, daß der Finanzminister gegen den vorigen Großsiegelbewahrer, welcher jene Ausgabe ohne vorherige Ermächtigung verfügt hatte, eine Entscheidungsklage vor den Gerichten anhänglich mache. Mit diesem Amendement wurde der Entwurf

in die Pairskammer gebracht, und derselben zugleich auch der ursprüngliche Text des Gesetzes vorgelegt. Die Pairskammer hat geglaubt, das Amendement nicht annehmen zu dürfen, und wir sehen uns demnach in dem Falle, Ihnen, m. H., nochmals den Gesetzesentwurf in seiner ursprünglichen Abfassung vorzulegen. Mitten unter den verschiedenen Meinungen, welche die eine oder die andere Kammer bezogen haben, die vorgeschlagenen Amendements anzunehmen oder nicht, hat eine Ansicht vorgeherrscht und keinen Widerspruch gefunden; nämlich die Nothwendigkeit, den verlangten Credit zu bewilligen, um mittelst desselben die Kosten für Bauten und Lieferungen zu bestreiten, welche im Vertrauen auf den öffentlichen Character des Ministers unternommen worden sind. Diese Nothwendigkeit, meine Herren, wird Ihrer Weisheit nicht entgehen.“ Nach einigen Bemerkungen des Präsidenten über frühere ähnliche Fälle, wo ein von der Deputirtenkammer angenommenes Gesetz von der Pairskammer verändert worden ist, fügte er hinzu, der vorliegende Fall unterscheide sich von den früheren doch wesentlich dadurch, daß bisher von der Pairskammer jedesmal ein oder mehrere andere Amendements gemacht worden, diesmal aber der betreffende Gesetzesentwurf nur in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt worden ist; er halte es unter diesen Umständen für überflüssig, nochmals eine Commission zur Prüfung desselben zu ernennen. Dieser Ansicht widersetzte sich der Baron von Montbel und verlangte vielmehr, daß der Entwurf an die Bureaux verwiesen werde, da sich die Umstände seit den letzten Beratungen über diesen Gegenstand geändert hätten. Herr Girob trat dagegen dem Antrage des Präsidenten bei; er könne, meinte er, nicht wohl begreifen, was der vorige Redner darunter verstehe, wenn er behauptete, daß die Umstände sich geändert hätten; er seinerseits könne auf Pflicht und Gewissen versichern, daß er nicht die mindeste Aenderung wahrnehme. Als der Präsident hierauf über die Frage abstimmen ließ, ob der Entwurf nochmals den Bureaux zugestellt werden solle, erhob sich die ganze linke Seite und das linke Centrum, so wie auch ein Theil des rechten Centrums und etliche Mitglieder der rechten Seite, worunter namentlich die Herren von Conny und von la Bourdonnaye für die Negative. Der gedachte Antrag wurde sonach, zur großen Zufriedenheit der linken Seite, verworfen, und dagegen der Vorschlag des Präsidenten, sich mit dem gedachten Entwurfe unverzüglich zu beschäftigen, mittelst derselben Majorität angenommen. Zweimal fragte hierauf der Präsident, ob Jemand das Wort verlange. Niemand antwortete. „Unter diesen Umständen,“ fuhr Herr Royer-Collard fort, „werde ich über den Gesetzesentwurf abstimmen lassen.“ Als der Präsident zu diesem Behufe den Entwurf vorlesen wollte, bemerkte man, daß derselbe

sch schon nicht mehr auf dessen Bureau befand, sondern bereits dem Protokoll-Bureau zugestellt worden war, um Abschrift davon für die königliche Druckerei zu nehmen; ein Beweis, daß man auf einen solchen Ausgang der Sache nicht gerechnet hatte. Während einer der Secretaire den Entwurf wieder herbeiholte, herrschte in der ganzen Versammlung eine lebhaftere Bewegung. Der erste Paragraph des Gesetzentwurfes (welcher von einer Summe von 65,000 Fr. an Kosten für einen verlorenen Prozeß handelt) wurde einstimmig angenommen; der zweite Paragraph wegen der Eingangs erwähnten 179,865 Fr. aber mit bedeutender Stimmenmehrheit verworfen. Die rechte Seite allein stimmte dafür. Als über den nunmehr auf einen Paragraphen reducirten Gesetzentwurf mittelst Kugelnwahl abgestimmt werden sollte, war der Lärm so groß, daß der Namensaufruf Anfangs gar nicht Statt finden konnte. Der Marquis v. Pina, vom rechten Centrum, so wie mehrere andere Deputirte von der rechten Seite, welche ihre Plätze verlassen hatten, wurden von einigen Deputirten der linken Seite wiederholentlich aufgefordert, sich zu setzen. Hr. v. Pina, welcher endlich unwillig wurde, rief laut: „Die Herren von der linken Seite haben kein Recht, uns zum Niedersetzen zu zwingen; sie haben uns keine Befehle zu geben!“ Als die Ruhe wieder hergestellt war, gieng der Namensaufruf vor sich, und bei der Eröffnung der Wahlurnen fanden sich 239 weiße und 110 schwarze Kugeln. Der Entwurf (nämlich der erste Paragraph) ist sonach mit einer Mehrheit von 129 Stimmen angenommen worden, und es fragt sich nun, 1) ob der Entwurf in dieser Gestalt abermals der Pairskammer vorgelegt werden, und 2) ob und wer die gedachten 179,865 Fr. zahlen wird. Die Kammer setzte hierauf die Discussion über das Budget des Kriegsministeriums fort. Der Kriegsminister selbst trat zur Vertheidigung desselben auf. „In einem Augenblicke — äußerte er unter Anderm — wo das aufmerksame Europa weit entfernt ist, auf irgend eine Verminderung der Herrschaft bedacht zu seyn, kann man nicht ohne Besorgniß daran denken, daß die französische Armee, mit Ausnahme der Garden, nur so wenige Soldaten zählt, die vier Jahre bei der Fahne gewesen sind. Voreilige Neuerungen könnten Frankreichs Stellung zu den übrigen europäischen Mächten leicht compromittiren; es ist notwendig, daß wir uns stets die Mittel sichern, unsere Kräfte zu entwickeln, wenn unvorhergesehene Umstände die Unabhängigkeit des Landes bedrohen und unsern Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's zu schmälern suchen sollten.“ Ueber die Schweizer-Regimenter äußerte der Minister sich in folgender Art: „Unter den Betrachtungen, die gestern ein Redner (der Oberst von Joqueminot) über diesen Gegenstand angestellt hat, giebt es deren einige, worin ich mit ihm überein-

stimme. So viel bleibt gewiß, daß, wenn wir gegenwärtig Capitulationen abschließen sollten, sie auf ganz andern Grundlagen, als die im Jahre 1816 festgestellten, beruhen würden; diese bestehen nun aber einmal, und so lange sie keine Aenderung erlitten haben, ist die Regierung den geschlossenen Verträgen Achtung schuldig.“ Der Redner wies zuletzt auf die zahlreichen Verbesserungen hin, die in allen Zweigen der ihm anvertrauten Verwaltung statt gefunden hätten. Der General Demarcay hielt einen ausführlichen Vortrag über das gesammte Kriegs-Ministerium. Als er im Laufe seiner Rede bemerkte, daß die rechte Seite ihm wenig Aufmerksamkeit schenkte, und sich in Privat-Conversationen einließ, hielt er inne, stützte sich auf die Tribune, und sah den Sprechenden eine Zeitlang zu. „So reden Sie doch!“ rief man jetzt von der rechten Seite. „Ich werde warten, bis Sie fertig sind!“ antwortete Hr. Demarcay. Nach wiederhergestellter Ruhe setzte er seine Rede fort, aber bald begannen die Privat-Gespräche aufs Neue. „Ich muß den Herren Deputirten von der rechten Seite bemerken, daß“ ... rief jetzt der Redner; er wurde aber sofort lebhaft unterbrochen; der Präsident erinnerte ihn, daß es in der Versammlung nur Deputirte gäbe, und ersuchte ihn sich hinsichtlich solcher näheren Bezeichnungen zu enthalten. „Woblan denn,“ fuhr Hr. Demarcay fort, „so mache ich den Deputirten, die mich unterbrechen, bemerken, daß wir ihren Vorträgen stets aufmerksam zuhören.“ Unter großem Geräusche brachte er seine Rede zum Schluß, und verließ endlich die Tribune, die er eine ganze Stunde lang behauptet hatte. Zuletzt trat noch der Baron von Clarac zu Gunsten des Budgets und Herr von Briqueville gegen dasselbe auf, worauf die Fortsetzung der Discussion auf den folgenden Tag verlegt wurde.

Das Journal du Commerce äußert: „Wer auf die Sitzung der Deputirtenkammer Acht giebt, wird mit Bedauern bemerken, daß fast täglich etwa vierzig Deputirte der linken Seite die Versammlung schon um 5 Uhr verlassen; erst in der letzten Sitzung hat ihre Abwesenheit die Annahme einiger wichtigen Amendements verhindert, die nur mit einer geringen Stimmenmehrheit verworfen wurden.“

Es geht hier das Gerücht, die Königin Donna Maria da Gloria werde hierher kommen; der Herzog von Orleans soll ihr bei seiner Anwesenheit in England eines seiner Schlösser auf dem Lande angeboten haben, wenn es ihr genehm scheinen sollte, den Sommer in Frankreich zuzubringen. Von einer Heirath zwischen der jungen Königin und dem Sohne des Herzogs verlautet nichts mehr.

Herr Stratford Canning ist am 24sten d. M. nach London abgereist.

Der Messenger des Chambres enthält Folgendes: „Die Erklärungen des Grafen von Aberdeen im engl.

Oberhaufe haben die Hauptpunkte der diplomatischen Verhältnisse Großbritanniens betroffen. Der Marquis von Clanricarde, Schwiger-ohn Canning's, hatte von dem Grafen Auffchlüsse über Portugal und den Tractat vom 6. Juli verlangt. Man wird bemerkt haben, daß dieselben hauptsächlich Portugal betroffen haben. Graf Aberdeen hat erklärt, daß das System Englands in Betreff der Unruhen und Partheien in Portugal das einer strengen Neutralität sey. Man darf nicht übersehen, daß der Minister es gänzlich in Abrede stellt, daß der Plan einer Vermählung der Donna Maria mit Dom Miguel allein von Großbritannien ausgegangen sey; dieser Plan sey vielmehr längst von dem Hause Braganza verabredet gewesen, und das engl. Cabinet wolle in dieser Beziehung nicht für sich handeln; es lasse vielmehr dem Kaiser von Brasilien volle Freiheit, über das Geschick seiner Tochter zu entscheiden. Unbestimmter hat sich der Minister über den Vertrag vom 6. Juli ausgesprochen; er erklärt bloß, daß England die Bedingungen desselben treulich halten und durch alle mögliche Mittel das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten suchen werde. Die Rede des Lords Wellington über diese Punkte ist uns als bestimmter erschienen. Diese Aufschlüsse sind die letzten in der diesjährigen Parlaments-Sitzung. Man möchte sagen, die Emancipation der Katholiken habe alle anderen Interessen zum Schweigen gebracht."

Die am Fuße der Pyrenäen am 30. May verhafteten Spanier sollen auf Befehl der Regierung nach Bourges gebracht werden. General Milans ist mit einem Capitain seines Gefolges und einem Polizei-Beamten auf der Personenpost abgereist; es fehlte ihm an Reisegelde, welches einige Personen für ihn zusammen geschossen. Andere Spanier sind mit Sengs'armen abgereist. Diejenigen, welche sich freiwillig meldeten, erhielten Pässe nach ihrem Bestimmungsorte. Graf Espagna ist noch immer in Ober-Catalonien.

Der Messenger des chambres meldet aus Madrid vom 11. Juny: „Die portugiesische Regierung hat alle constitutionellen Spanier, welche sich auf den Pontons in Lissabon befunden hatten, an die spanische Grenze zur Auslieferung an die dortigen Behörden gesandt. Ferdinand VII. hat aber durch einen Begnadigungs-Act dem General-Capitain von Estremadura den Befehl zugeschiedt, von jenen Unglücklichen nur diejenigen auf spanischem Gebiete aufzunehmen, die sich freiwillig dazu entschließen, und sich der politischen Reinigung unterwerfen wollen.“

Aus Lissabon vom 11ten d. M. schreibt man, daß der Vicomte von Bahia unverzüglich von dort mit einem wichtigen Auftrage Dom Miguels nach London abgehen werde.

Die Quotiblenne benutzet den span. Finanzminister Balestros als einen Partheimann, weil er mit dem schrecklichen Plane umgehe, die geistl. Güter mehr für das allgemeine Wohl nutzbar zu machen.

Hr. Ferneaux beschäftigt in seinen 6 Fabriken zu Paris, St. Duen, Rheims, Sedan etc., in seinen Landgütern und Steinbrüchen, 5000 Menschen. Er besitzt eine Kleidermacheret, wo er aus seinen Tüchern Röcke von 40 bis 80 Franken verfertigen läßt.

Frankreich besitzt jetzt 29,504,000 Schaafe. Von diesen sind 4000 Elektoral, sächsischer Zucht; 5,500,000 Merinos verschiedener Art und 24 Millionen eingeborne oder franz. Schaafe.

S p a n i e n.

Aus Madrid wird von Pariser Blättern unterm 15. Juni gemeldet: „Gestern ist ein außerordentlicher Courier aus Catalonien mit Depeschen angekommen, die sogleich dem Könige überbracht wurden. Graf Espana meldet darin, daß es ihm gelungen sey, eine dem Ausbruche nahe Verschwörung an der französischen Gränz zu entdecken und zu vereiteln. — Der Staatsrath hat sich vor Kurzem mit der Angelegenheit des Bischofs von Oviedo beschäftigt, und das von dem Rathe von Castilien ausgesprochene Urtheil gegen den Bischof bestätigt. Der Erzbischof soll gegen diesen Ausspruch protestirt und in seinem schriftlichen Votum die Mitglieder des Rathes der Freimaurerei beschuldigt haben.“

„Der in Cadix erscheinende Correo mercantil vom 10. Juni bringt in Erinnerung, daß die nach Cadix kommenden Schiffs-Capitaine mit einem Beglaubigungsschein des spanischen Consuls des Ortes, von welchem sie aufgefegelt sind, versehen seyn müssen. Der Graf von Dsalia ist noch immer hier.“

P o r t u g a l.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 11ten Juny: „Auf Befehl der Regierung werden jetzt alle aus Frankreich kommende oder dahin adressirte Briefe auf der Post erbrochen; in Folge dieser Maßregel haben bereits mehrere Verhaftungen statt gefunden. Dom Miguel empfängt im Pallast von Queluz Deputationen der Städte, welche ihm zu seiner Regierung Glück wünschen. Der Oberst-Lieutenant Pereira de Castro ist von einem Kriegs-Rath zu einjährigem Festungs-Arrest verurtheilt worden. Einige andere Officiere, deren Abneigung gegen das gegenwärtige System bekannt war, haben ihren Abschied erhalten.“

E n g l a n d.

London, vom 27. Juny. — Sämmtliche Minister wohnten am Mittwoch einem großen und sehr prächtigen Mittagsmahle bei, das die Direktoren der Ostindischen Compagnie in der Albion-Tavern, vor der Abreise des Grafen von Dalhousie, der das Commando der Armee in Bengalen übernehmen soll, veranstaltet hatten.

Der Preussische Gesandte, Herr von Bülow, hatte am 24sten d. im Schatzamte eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington.

Folgendes ist die merkwürdige Note, welche unser auswärtige Minister, Graf Aberdeen, unterm 13ten Januar d. J. dem Marquis Barbacena auf dessen am 25. November 1828 an denselben gerichtetes Gesuch um Unterstützung gegen Don Miguel zugesandt: „In Erwiderung auf die Note, welche Unterzeichneter die Ehre hatte von dem Marquis von Barbacena zu empfangen, kann derselbe nicht umhin, dem Herrn Marq. sein Befremden darüber zu erkennen zu geben, daß während ein Gesandter des Königs (Lord Strangford) den Auftrag hat, in Rio Frieden zwischen dem Kaiser und dessen Bruder zu stiften, der Bevollmächtigte Sr. Kaiserl. Majestät in seiner amtlichen Eigenschaft von England verlangen sollte, Ihrer Allergetreuesten Maj. Donna Maria II. zu ihrem Throne zu verhelfen, und zwar zu derselben Zeit, wo der Kaiser sich damit zufrieden erklärt hat, die Sache den Rathschlägen seines erhabenen Schwiegervaters und des Königs von Großbritannien zu überlassen. Unterzeichneter würde daher mit einer Antwort noch gewartet haben, bis er über die wahren Absichten des Hofes von Rio Janeiro genau unterrichtet wäre, betriebe sich der Marquis nicht auf Verträge. Die wahre Beschaffenheit derselben nun auseinanderzusetzen, ist Vorwurf dieser Note. Der Marquis zählt die Verträge zwischen England und Portugal her, von dem des Jahres 1373 an, bis zu dem im Congreß von Wien 1815 geschlossenen. Es ist nicht zu leugnen, daß alle diejenigen Allianz-tractate, welche seitdem nicht annullirt sind, noch in voller Kraft fortbestehen, allein der Sinn, in welchem solche Bündnißurkunden zu verstehen sind, darf nur aus der Beschaffenheit der beiderseitigen Verpflichtungen, und die Erkenntniß des wahren Verhältnisses beider Länder zu einander aus langjährigen Staatshandlungen beider geschöpft werden. Weder einzeln, noch zusammen genommen, geht aus den bestehenden Tractaten hervor, daß die Königin Donna Maria durch die Usurpation, die Don Miguel an ihrer Krone begangen, ein Recht erlange, von England Unterstützung zur Wiedereroberung ihres Thrones zu fordern. Man nenne es nun eine gelungene Rebellion, oder eine Frage zweifelhafter Erbfolge, genug, der Marquis macht die Forderung, England habe sie durch Gewalt zu entscheiden. Kein Land kann aber durch Verträge die Leitung und Controlle seiner innern Angelegenheiten einem andern Lande übertragen. Wenn nun England, wie der Marquis meint, die Verpflichtungen übernommen hätte, Rebellionen in Portugal zu dämpfen, so ist es klar, daß es auch die übernommen hätte, sich um das kleinste Detail der innern Verwaltung Portugals zu bekümmern. Aus den Tractaten aber geht nur hervor, daß England verspricht, Portugal gegen eine fremde Invasion zu schützen. Bald nach der Restauration der portugiesischen Monarchie im J. 1640 ward zwischen England und Portugal ein Tractat, die Basis aller spätern, geschlossen; was anders aber als die Garantie der Unabhängigkeit Johannis IV. gegen die erdrückende Macht Spaniens konnte. Zweck dieses Tractats seyn? 21 Jahre nachher wird dieser Zweck in dem, unter Carl II. erneuerten, Tractat geradezu ausgesprochen. Diesem Zweck hat England auch stets getreulich entsprochen. Im J. 1820 geschah es zum

erstemal, daß Englands Hilfe bei den innern Angelegenheiten Portugals verlangt ward, diese ward aber damals und bei allen spätern Aufforderungen ähnlicher Art, standhaft verweigert. Im J. 1826 sogar rechte fertigten wir unsere Expedition nach Portugal nur dadurch, daß die portugiesischen Flüchtlinge einen fremden Charakter angenommen hätten, weil sie in Spanien zu einem militairischen Corps gebildet worden seyen, und der Befehlshaber der britischen Expedition hatte gemessene Ordre, nur gegen ausländische Invasion, und die, welche solche förderten, zu agireu. So haben wir auch bei dem Abfall Brasiliens von Portugal den Anforderungen des Königs von Portugal die strengste Neutralität entgegengesetzt. Darauf kam unter Vermittelung Großbritanniens die Unabhängigkeit Brasiliens zu Stande. Dies schwächte aber den Geist des bestehenden Allianz-tractats so wenig, daß England sich jetzt eben so verpflichtet fühlen wird, einen ungerechten Angriff Brasiliens auf Portugal zurückzuweisen, als den jeder andern fremden Macht. Daß die Usurpation Don Miguels nicht Handlung der andern Mächte, sondern die der Portugiesen ist, beweiset einerseits die Zurückziehung eines jeden fremden Diplomaten, andererseits das Fehlschlagen der Unternehmungen der provisoirischen Junta und der constitutionellen Armee in und bei Oporto. Hätte England 1825 die Garantie der Erbfolge Don Pedros auch übernommen, wie dies der Marquis von Palmella damals verlangte, so würde es offenbar mehr unternommen haben, als es die Macht hatte auszuführen. England hat aber bloß, das Erstgeburtsrecht Don Pedros achtend, ihn als König von Portugal und, bei seiner Abdication, seine Tochter als Königin von Portugal anerkannt, ist aber nicht die Verpflichtung eingegangen, ein unabhängiges Volk zu zwingen, dieselbe Anerkennung zu machen. In der am 22. Octbr. 1807 abgeschlossenen geheimen Convention verpflichtet sich England im 6ten Art. freilich, keinen andern Prinzen als König von Portugal anzuerkennen, als den Erben und legitimen Repräsentanten des Hauses Braganza. Allein diese geheime Convention hatte in der Invasion Buonapartes ihren Ursprung und ist daher seitdem nicht mehr gültig, denn als wir 1815 das Scepter wieder in den Händen des legitimen Thronerben Portugals sahen, da war der Zweck jener Convention erfüllt. Auch ist der Traktat von 1810, in welchem die Convention von 1807 eingeschaltet ist, in dem neuen Allianztractat von Wien (1815) ausdrücklich für annullirt erklärt. Der Marquis beruft sich ferner auf die vor der Abreise Don Miguels von Wien dort und in London statt gefundenen Conferenzen, wo sich der König von England und der Kaiser von Oesterreich verpflichtet haben sollen, die Erfüllung der von Don Miguel gemachten Versprechungen zu erwirken. Dieses Land pflegt schon lange nicht mehr Garantien zu geben, wo der Ausgang zum Theil von der Aufrichtigkeit und den Neigungen Anderer abhängt. In dem vorliegenden Fall wurde der König bloß vom Kaiser von Oesterreich und vom Kaiser von Brasilien eingeladen, Theil an den Conferenzen zu nehmen, und wie sehr er sich auch über die Unwürdigkeit zu beklagen hat, die ihm Don Miguel dadurch zugesügt, daß er Versprechen nicht hielt, die in Gegenwart eines britischen

Gesandten gemacht wurden, so steht das doch mit Dom Pedros Angelegenheit in keinem unmittelbaren Zusammenhang. Die Minister des Kaisers von Oesterreich und des Königs von England verbanden sich später in London dazu, Don Pedro zu einer vollständigen Abdication, ferner zur Herüberführung seiner Tochter und zur endlichen Regulirung der Erbfolge des Hauses Braganza zu vermögen. Die Abdication hatte Don Pedro schon 1826 im Angesichte der Welt versprochen. Was die junge Königin betrifft, so ist zu bedauern, daß sie nicht vor der Ankunft des Infanten in Lissabon elutra, indem alsdann vieles schon Geschehene und nicht genug zu Bedauernde wahrscheinlich unterblieben wäre. Allein der, Don Pedro gegebene Rath, seine Tochter nach Europa zu schicken, legt dem König von England nicht die Verpflichtung auf, Don Miguel die Versprechen halten zu machen, die er in den, dem Protokoll jener Conferenzen angehängten Briefen machte.“ (Der Minister sucht nun auch durch die schon von ihm und seinen Collegen bekannte Interpretation dessen, was unmittelbar auf den Tod Johann des VI. durch Don Pedro für Portugal vermittelt der Sendung Lord Stuarts von Rio Janeiro geschehen, darzuthun, daß England eben so wenig moralisch Schuld an dem gegenwärtigen Zustande Portugals sey, als diplomatisch verpflichtet, selbigem zu steuern. Der Minister fährt fort.) „Die Constitution ward beschworen, und die Verlobung Don Miguels mit Donna Maria am 29. October 1826 vollzogen. Hiebt aber nun Don Pedro die, von diesen Bedingungen abhängigen gemachten, Versprechen: die Abdication zu vollenden und seine Tochter nach Europa zu schicken? Mißachte sich Don Pedro nicht noch immer in die innere Angelegenheiten Portugals? Schuf er nicht Patres? ernannte er nicht Minister und Offiziere in der Armee und Flotte? Die portugiesische Nation ward in ihrer Hoffnung, endlich nicht mehr wie eine Colonie Brasiliens beherrscht zu werden, und ihre Königin in ihrer Mitte zu seyen, getäuscht. Inzwischen vermehrte sich die Unzufriedenheit durch die aus Brasilien hingefickte Constitution. In diesem Zustand schickte Don Pedro ein Schiff nach West, um Don Miguel nach Rio zu bringen, bald darauf aber Gegenordre, und dessen Ernennung zum Regenten. Diese Ernennung ward allerdings auch vom König von England, als für die zerrissene Lage Portugals notwendig, anempfohlen. Schließlich bedauerte der Unterzeichnete, daß die Rathschläge Englands mit so wenig Vertrauen und Bereitwilligkeit von Don Pedro angenommen würden. Erst wenn jede Alternative unumöglich war, nahm Se. Kaiserl. Maj. sie an, und dieser unglücklichen Verzögerung ist es zuzuschreiben, daß diese Rathschläge nicht die wohlthätigen Folgen hatten, die erzielt werden sollten. Nicht Großbritannien ist Schuld an den Uebeln, die in der letzten Zeit Portugal heimgesucht haben, sondern der Mangel einer freien, consequenten und geraden Politik von Seiten der brasilianischen Regierung selbst.“

Im Examiner liest man: „Wir hören, der Marquis von Barbacena habe die Weisung erhalten, daß man keine Einwendung gegen den ferneren Aufenthalt der jungen Königin von Portugal in England machen

werde. Diese veränderte Politik schreibt man den Gesinnungen des Königes zu, der sich für diese Fürstin auf das lebhafteste interessirt, und die Politik der gegenwärtigen Regierung von Portugal mißbilligt.“

Der Courier sagt, daß ein solcher Kampf, wie die kleine Russische Brigg von 18 Kanonen gegen zwei Linien-Schiffe, ihn im schwarzem Meere bestanden habe, als eine Thatsache dastehe, von der selbst in der britischen Flotte kein Beispiel vorgekommen sey.

Zu Mexiko war man mit der Finanzfrage beschäftigt, ob es besser sey, durch eine gezwungene Anleihe oder durch Anleihe bei fremden Kaufleuten sich Gelder zu verschaffen.

Vorgestern machte ein Greis von 93 Jahren, der weit mehr als 7000 Thlr. jährlich Einkünfte hat, einen Versuch sich das Leben zu nehmen — als ob er die Zeit nicht mehr erwarten könnte.

Niederlande.

Brüssel, vom 26. Juny. — Berichten aus Lüttich zufolge haben Se. Majestät der König am 23sten d. M. in Begleitung des Gouverneurs der Provinz und eines zahlreichen Gefolges, dem sich die Ehrenwache angeschlossen hatte, die Dampfmaschinen-, Eisen- und Stahlfabrik des Herrn Cockerill in Seraing besucht, und alle Ehre dieses umfassenden Etablissements genau beichtigt. Se. Majestät kehrten darauf nach Lüttich zurück, und besprachen Abends einen Ball auf dem Stadthause mit Ihrer Gegenwart.

Ebendaher, vom 27. Juny. — Se. Majestät der König sind am 24sten d. M., früh um 11 Uhr, in Berviers elngetroffen, und wurden von den Behörden unter einem am Thore erbauten Triumphbogen empfangen. Se. Majestät besuchten nach einem auf dem Stadthause eingenommenen Frühstück mehrere der dortigen Fabriken und die Schul-Anstalten. In den Sälen des Handels-Gerichtes war eine Ausstellung der verschiedenen Fabrikate der Stadt veranstaltet. Se. Majestät kehrten darauf über Chaudfontaine, wo höchst dieselben zu Mittag aßen, am Abend nach Lüttich zurück, wo ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Am 25ten haben Se. Majestät die Königliche Stückgießerei, die Handelsschule und mehrere Tuchfabriken besucht, und um 2 Uhr Nachmittags Ihre Reise nach Maastricht über Tongern fortgesetzt.

Die heute in Amsterdam eingetroffene Nachricht von dem großen Siege des russ. Gen. Diebitsch über den Großvezier, hat keinen Einfluß auf den Stand der Effekten gehabt, und dieselben haben sich überhaupt nur wenig verändert.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25ten Juny. — Aus Lissis meldet man die am 28. Mai erfolgte Abreise Sr. Excellenz des Grafen Passkewitsch von Erivan nach Achalkalaki, wo sich die Hauptmacht des ab-

getheilten Kaukasischen Armee-Corps befindet, dessen Bestimmung es ist, gegen die Türken zu Felde zu ziehen. Einige Tage vorher hatte der Graf einen glänzenden Ball gegeben, dem der Persische Prinz Chosreff-Mirza bewohnte.

P o l e n .

Warschau, vom 28. Juni. — Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael ist am 24. Abends abgereist.

Se. Maj. der Kaiser hat den k. preuß. Gen.-Major v. Thile II. und v. Röder den St. Stanislausorden 1. Klasse; dem Command. des 6. k. preuß. Kürassier-Regiments Kaiser und König Nicolaus, Obristen Sollkoffer denselben Orden 2. Klasse; den Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Obersten v. Bostanowski, Obersten v. Lucadou, Major v. Thünen und Major v. Massow, so wie dem Chef des k. preuß. Generalsstabes der Garde, v. Wedell, und dem Obristen im k. preuß. Grenadier-Regiment Kaiser Alexander, v. Thun, denselben Orden 3. Klasse, und dem Rittmeister im 6. k. preuß. Kürassierregiment, v. Bohlen, den Stanislausorden 4. Klasse verliehen. In Sybillenort hat Se. Maj. der Kaiser dem k. preuß. General-Major v. Borstell den Stanislausorden 1. Klasse, und dem Adjut. Leut. v. Arnim, so wie dem k. preuß. Postmeister Kurch denselben Orden 4. Klasse verliehen.

Das Modell zu dem Denkmale des Fürsten Poniatowski von Thornwaldsen, befand sich gerade bei der eingetretenen Ueberschwemmung in Danzig, und erlitt einigen Schaden, der jedoch wieder ausgebessert worden ist. Jetzt wird dasselbe in einem geräumigen Lokal dem Publikum zur Ansicht ausgestellt.

G r i e c h e n l a n d .

Der Courier de Smyrne vom 24. May enthält zwei vom 26. April datirte Decrete der griechischen Regierung; durch das erste wird die über die Küsten von Attika, die Insel Euböa und den Golf von Bolo bereits ausgesprochene Blokade-Erklärung auf die Küsten von Demetrias und Zagora bis zum Vorgebirge Kassaros hin ausgebehnt; das zweite Decret beschränkt die Blokade-Linie der Küsten des westlichen Griechenlands bis auf Murto, so daß dieser Ort außerhalb derselben liegt. Den Schiffen mit neutraler Flagge wird ein Termin von 20 Tagen gesetzt, um sich aus den in Blokade-Zustand erklärten Gegenden zu entfernen; geschieht dies nicht, so sollen die neutralen Schiffe in Beschlag genommen und vor das griechische Marine-Tribunal gebracht werden. Neutrale Fahrzeuge, die sich dem blofirten Ufer nähern, sollen das erste Mal nicht weggenommen, sondern nur zurückgeschickt werden; wagen sie es aber zum zweiten Male, die Blokade zu verletzen, so sollen sie festgehalten und vor das Marine-Tribunal gebracht werden.

Beide Decrete sind von dem Staats-Secretair M. Epistadiis, und für gleichlautende Copie von dem Marq. von Balmis unterzeichnet.

N e u s ü b a m e r i k a n i s c h e S t a a t e n .

Ein in London eingelaufenes Handels-Schreiben aus Mexiko vom 6. April meldet Folgendes: „Vor einigen Tagen ist ein columbischer Offizier, Herr Clark, mit Depeschen von Bolivar hier angekommen. Wie man sagt, haben die Regierungen von Columbien und Mexiko im April 1828 einen Offensiv- und Defensiv-Tractat zum Angriff auf die Insel Cuba abgeschlossen, mit dem Vorbehalt indessen, zuvor dem englischen Cabinet über die drohende Stellung, welche die Spanier auf dieser Insel annehmen, Vorstellungen zu machen, und demselben auseinander zu setzen, daß, so lange der Hof von Madrid seine gegenwärtige Politik befolgen würde, es den benannten Freistaaten unmöglich sey, ihrerseits den Theil des, ihre Unabhängigkeit anerkennenden Tractats zu erfüllen, durch welchen sie sich verbindlich machen, sich jeder feindseligen Maßregel gegen Havana zu enthalten; denn wenn auch bisher noch kein Angriff auf das Gebiet der Republikern statt gefunden, so thäte das Benehmen der spanischen Autoritäten in Cuba dem Handel großen Schaden, unterhielte die Hoffnungen der Aufwiegler, und beeinträchtige die Befestigung der öffentlichen Ruhe. Demzufolge werden in Kurzem zwei Gesandte mit dem speciellen Auftrage nach England gehen, unter dem Schutze des Englischen Ministeriums Unterhandlungen mit dem Madrider Hofe einzuleiten.“

In London eingegangene Briefe aus Mexiko vom 7. April melden, daß am 8. März von Tampico aus an edlen Metallen für den Betrag von 250,000, und aus Vera-Cruz für 100,000 Doll. nach England abgegangen seyen. Die öffentliche Ruhe war durch nichts unterbrochen worden; man respectirte das Eigenthum der Kaufleute und erwartete die Entschädigung für den neulich begangenen Raub an einer Geld-Conducta. Am 23. März war nach Vera-Cruz eine Regierung-Conducta von 900,000 und eine Privat-Conducta von 400,000 Doll. abgegangen. Die Regierung hatte großes Geldbedürfnis, fand aber immer Gelegenheit, Anleihen zu schließen.

M i s c e l l e n .

Se. Majestät der König haben, um den Nachtheil vorzubeugen, welche in Beziehung auf die Erfüllung der Militair-Dienstpflicht von dem so häufig wahrzunehmenden Gebrauche der Brillen unter den jungen Leuten zu besorgen sind, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 6ten v. M. zu bestimmen geruhet, daß dergleichen Leute, wenn sie sonst von den

Departements-Commissionen als dienstfähig anerkannt worden, ungeachtet ihrer Kurzsichtigkeit den Truppen überwiesen und in das zweite Glied eingestellt werden sollen. — Die Provinzial-Militair und Civilbehörden sind Seltens der Ministerien des Innern und des Krieges von dieser Allerhöchsten Bestimmung in Kenntniß gesetzt worden, um danach die Erfas- und Prüfungs-Commissionen zu instruiren.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat dem Dr. Fr. Förster, als ein Anerkenntniß der Bemühungen desselben um die Geschichte Mecklenburgs in seinem Werke über Wallenstein, eine kostbare goldene Dose zu übersenden geruhet.

Nach Briefen aus Ancona soll zwischen den Griechen und Türken ein zweimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden seyn.

Aus Magdeburg wird vom 20sten v. M. gemeldet: Es sind im Ganzen 8870 Ctr. Wolle auf den hiesigen Marke mithin 630 Ctr. weniger, als im vorigen Jahre gebracht worden. Davon sind wenigstens 8000 Ctr. verkauft. Die Preise haben sich ungefähr eben so gestellt, als auf den Wollmärkten zu Breslau, Stettin und Berlin. Für Wollen bis zu 50 Rthlr. pro Ctr. und für Wollen über 90 Rthlr. ist der vorjährige Preis und mehr bezahlt; wogegen Wollen zwischen 60 und 90 Rthlr. um 5, 10 und 15 pCt. geringer verkauft sind. Die feinste Wolle hatte auch in diesem Jahre wieder der Amtmann Behmer aus Caritz auf den Markt geführt, und hat solche zu 120 Rthlr. für den Ctr. verkauft.

Das von dem Comte von Chateaubriand verfaßte Trauerspiel „Rosalie“, welches in der vollständigen Ausgabe seiner Werke erscheinen wird, wurde unlängst in einer Gesellschaft, welcher die ausgezeichnetesten Staatsmänner und Gelehrten der Hauptstadt bewohnten, unter dem größten Beifalle vorgelesen.

Handels-Briefen aus Amsterdam zufolge hat das dasige Haus Hope und Comp. ein neues Anlehn von 24 Millionen Gulden für Rechnung der Kaiserlich Russischen Regierung abgeschlossen. Das Anlehn trägt 5 pCt. Zinsen, und schließt sich in seinen Bedingungen völlig dem vorjährigen von 18 Millionen Gulden an; so daß das Ganze jetzt aus 42 Millionen Gulden besteht.

Bei Dömnitz ist in der letzten Woche die Elbe so schrecklich angeschwollen, daß sie ihre Ufer überschritten und die Gärten und Aecker der Bürger, so wie auch die Ländereien der nahe gelegenen Ortschaften unter Wasser gesetzt hat. Auch die Elbe ist ausgetreten, da ihr Abfluß durch die fortwährend zunehmende Höhe der Elbe gehemmt ist. Die Gärten und Getreidefelder sind ein großer Spiegel, der nur hin und wieder durch einige hervorragende Bäume und leere Stangen unterbrochen wird. — In der Nacht zum 29. hatte man in Hamburg über 6 Stunden lang 3 bis 4 sehr starke Gewitter. Eines so anhaltenden Gewitters wissen sich dort selbst alte Leute nicht zu entsinnen. Der Regen floß in Strömen.

Terceira, diese den Römern unter dem Namen Lertiarla bekannte Insel des atlantischen Oceans ist die vornehmste der Inselgruppe der Azoren. Sie hat 15 französische Meilen in der Länge, 6 in der Breite und 22 im Umfange, und ist von steilen Felsen umschlossen, die sie unzugänglich machen, ausgenommen auf einigen Punkten, die jedoch von starken Festungswerken beschützt sind. Das Innere von Terceira ist sehr angenehm. Die Berge sind von waldbewachsenen Ebenen gekrönt. Der Boden ist sehr fruchtbar und reichlich bewässert. Der Wein von Terceira, so wie Weizen, Mais, Bohnen und Hirse wird in großen Quantitäten ausgeführt. Man findet hier auch Kastanien, Maulbeer-, Citronen-, Pomeranzen- und Apfelbäume in Ueberfluß. Die Weiden nähren sehr schönes Vieh. Wichtige Gegenstände des Ausfuhrhandels sind ferner trockne Farben und Bauholz. Die Bewohner von Terceira sind körperlich und geistig wohl gebildet, und im Allgemeinen mäßig und arbeitssam. Die Bevölkerung der Insel beläuft sich auf 60 000 Seelen. In der Geschichte Portugals ist sie berühmt geworden durch das Exil Alphonß VI., der im Jahre 1563 starb. Seit den jüngsten Ereignissen in Portugal ist von der ganzen Inselgruppe der Azoren nur allein Terceira dem Kaiser Don Pedro und seiner Tochter, der Königin Donna Maria da Gloria, getreu geblieben. Die Insel enthält zwei Städte, Angra und Praya. Erstere ist die Hauptstadt von sämtlichen Azoren, hat einen guten Hafen, 6000 Einwohner, und wird von zwei festen Schloßern vertheidigt. Praya besitzt einen vom Handel sehr belebten Hafen und eine Bevölkerung von 4000 Seelen. Unter den Batterien dieser Stadt war es, daß am 16. Januar v. J. vier Transportschiffe mit portugiesischen Flüchtlingen, die von Plymouth kamen, von zwei englischen Fregatten genöthigt wurden, umzukehren und nach Brest zu flüchten.

Vom 7. July 1829.

M i s c e l l e n.

Se. Excellenz, der Freiherr Alexander von Humboldt, hat mit seinen Begleitern, den Herren Professoren Ehrenberg und Rose, auf seiner Reise durch Rußland, auch die Städte Moskau und Kasan besucht. Hierüber enthalten die letzten Rußſiſchen Blätter sehr ausführliche Berichte. In Moskau wurde der berühmte Reisende, bei seinem Eintritt in die dortige Universität, von dem Curator und den Professoren feierlich empfangen, und ihm das Diplom als Ehrenmitglied derselben überreicht. Bei allen Besuchen, die der gezeierte Gast in den dasigen wissenschaftlichen Anstalten abstattete, wurde derselbe, so wie überall, wo er sich zeigte, mit der ihm gebührenden Auszeichnung empfangen. — Ein gleichmäßig ehrenvoller Empfang ward ihm in Kasan; auch dort empfing er das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Universität aus den Händen des derzeitigen Rectors derselben. Bei Gelegenheit eines Tatarischen Feiertages, am 8ten d. M., wurde Herr von Humboldt mit seinen Gefährten von der Tatarischen Kaufmannschaft bewirthet, nachdem sie zu Mittag bei dem Curator der Universität, in Gesellschaft des Cöbll-Gouverneurs von Kasan und vieler Unversitäts-Mitglieder, gespeist hatten. Tages darauf verließen Se. Excellenz die alte Tataren-Stadt, zum großen Bedauern Aller, die Gelegenheit gehabt hatten, mit Ihnen in nähere Verührung zu kommen.

Folgendes ist der gegenwärtige Bestand der rußſiſchen Flotte im schwarzen Meere. Linienschiff: Paris und Kaiser Franz jedes von 110 Kanonen, die Kaiserin Maria und Eschisme von 74 Kanonen, der Pantelimon von 80 K., der Nimen, Nord-Adler, Parmenio und Johann Flotow von 74 K., Venedos, Archipelagus und Struan von 60 K., Anapa von 84 K. und Skoroi (der Schnelle), welches letztere als Lazarethschiff dient; zusammen 14 Linienschiffe mit 1008 Kanonen. Fregatten: die Gustapha, Flora, Pospelchnoi (die Eilige) und Standarte von 44 und der Raphael von 36 K. Zusammen 5 Schiffe mit 212 K. Eine Sloop, die Diana, von 28, und eine Corvette, der Jason, von 23 K. Briggs: Merk r, Pegasus und Orpheus jede von 20 Kanonen, der Ganymed von 18, und Mergelien von 15 K. Zusammen 5 Briggs mit 93 K. Frigantinen: Marjß und Elisabeth, jede von 10 K. Schoner: Sebastopol von 14, und Genez (der Courier) von 12 K. Luggen: Schirofol (der Breite) Glubokoi (der Tiefe), und Strela (der Pfeil), jede zu 10 K. Galeeren: Sofol (der Falk), Solowien (die Nachtigall), Saboronoi (die Lerch) und Kasterka (die Schwalbe) von 10 K. jede. Außerdem hat die Flotte noch 4 Bombardieröte, 3 Jachten,

2 Signalschiffe und 16 Transportfahrzeuge, so daß die russ. Flotte des schwarzen Meeres also im Ganzen über 60 Schiffe und etwa 1500 Kanonen stark ist.

Dauern eines Dorfes unsern Wiesbaden fanden am 22. Juni in der Frühe auf einem zu ihrer Dirschafft gehörigen Wiesgrund gedruckte Papiere zerstreut, die sie aufrafften und mit nach Hause nahmen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß es österröische Metalliques-Coupons waren, zum Betrage von etwa 30,000 Fl. Eigenthümer derselben ist das nämliche Frankfurter Bonquiter-Haus, dessen Reclamation man kürzlich in öffentlichen Blättern las, und das auf diese Weise zu dem größten Theile des Verlorenen wieder gelangt ist.

Man hat schon öfter Versuche angestellt, den Seidenwurm in Irland einzuführen. Kürzlich hat sich eine freiwillige Kolonie von mehr als einer halben Million Seidenraupen zu Mount-Costus, einem Gute des Sir Nicholas Costus in der Grafschaft Cork, niedergelassen. Es befinden sich dort keine Maulbeerbäume, wohl aber Spillbäume oder sogenannte Pfaffenhütlein (*Evonymus europæus* Linn.), deren Blätter von jenen Würmern sehr gerne getressen werden. Man befürchtet indessen daß sie sich nicht lange werden erhalten können.

Im Walde von Boulogne fanden die Förster neulich einen Menschen, der durch übermäßigen Genuß geistiger Getränke in einen fürchterlichen Zustand gerathen war. Seine Besinnungskraft war ganz hin und die Würmer hatten bereits die Augen und die Zehen weggenagt. Er kam im Hotel-Dieu, wohin man ihn brachte, wieder zu sich, starb aber gleich darauf.

L o o r e s - A n z e i g e.

Seinen hiesigen als auswärtigen vielen Freunden, Bekannten und Verwandten, benachrichtigen von dem gestern Nachmittag in der fünften Stunde erfolgten sanften Dahinscheiden des Doktors der Medizin Haacke. Breslau den 6. Juli 1829.

Die mit zwei Kindern zurückgelassene höchst betrauerte Wittwe, beiderseits Eltern und Geschwister.

Für die durch die Ueberschwemmung in Schönen Verunglückten ist ferner, unter Dankſagung an die edlen Geber, eingegangen:

34) Ungenannte Dame 2 Rthlr. 35) D. C. W. 20 Gr. 36) Ein Scherstein von einer Wittwe 1 Rthlr. 37) Von 14 Schülern des Eggelingschen (sonst Reiche) Institute 2 Rthlr. 19 Gr. Breslau den 7. July.

W. G. Korn.

Zu W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Reinckmann, R., Publicistische Prüfung der Beschwerden Seiner Durchlaucht des Herrn Herzogs Karl von Braunschweig in Betreff der vormundschaftlichen Verwaltung Seiner Majestät von Großbritannien und Hannover, nebst einer Beleuchtung der den vormundschaftlichen Dienern widerfahrenen Behandlung; oder Widerlegung des letzten Braunschweigischen Libells und der Gutachten der herzoglichen Untersuchungs-Commission. gr. 8. Kiel. br. 20 Sgr.

Hördt, Siegmund, von, Unterricht über die Pferde-Hufbeschlag-Kunst und die Behandlung der kranken und fehlerhaften Hufe, nebst einer Abhandlung über die Castration der Pferde. Mit 25 lithographirten Tafeln. 2te verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Münter, Fried., Primordia Ecclesiae Africanae. 4. Hafniae. 4 Rthlr.

Silberschmidt, H., das Gambit, oder Angriff und Verteidigung gegen Gambitzüge. Nebst einer systematischen Anleitung zum gewöhnlichen Schach-, dem kleinen Krleges- und sinesischen Schach-Spiel. Mit einem Anhang über die Geschichte des Schachs. Mit Kupfern. gr. 8. Braunschweig. br. 1 Rthlr.

Fischer's Karte vom Herzogthum Nassau. Sieffen. in Futteral. 1 Rthlr. 5 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Für den laufenden Monat July geben nach Ihren Selbst-Exen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt, nämlich: Schuppe, No. 22. Lauenzienstraße für 2 Sgr. 2 Pfd. 18 Loth; Brückner, No. 13. Weißgerber-Gasse, Kleiner, No. 4. Gräbichner-Strasse, Geiger, No. 5. Dreilinden-Gasse, Mücke, No. 25. Garten-Strasse, sämmtlich für 2 Sgr. 2 Pfd. 16 Loth. — Die meisten hiesigen Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Der Fleischer Wenzel auf der Schweidnitzer-Strasse fordert den niedrigsten Preis für das Rindfleisch mit 2 Sgr. 6 Pf. Sämmtliche Brauer und Kretschmer verkaufen das Quart Bier für 1 Sgr.

Wreslau den 4ten July 1829.

Königliches Polizei-Präsidentium.

Öffentliche Vorladung.

Am 11, Juni 1828 Abends, sind bei Klein-Naubten, Haupt-Amts-Bezirk Ratibor, sechs Ruffen Ungarwein, 18 Centner 47 Pfund am Gewicht, angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens zum 30ten Juli c. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Be-

schlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwürigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Augenlebens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180 Lit. 51 Thl. 1 der allgemeinen Gerichts-Ordnung, sie mit ihren Ansprüchen auf immer werden präcludirt, gegen sie in contumaciam werde resolvirt, und über die angehaltenen Gegenstände nach Vorschrift der Geseze werde verfahren werden. **Wreslau den 13. Juni 1829.**

Der Geheim-Oberr-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bligelben.

Jagd-Verpachtung.

Zu Folge höherer Bestimmung soll die mit ultimo August c. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Klesendorff (Schweidnitzer Kreises) nochmals zur Licitation gestellt werden. Hierzu ist ein Termin auf den 20sten Juli c. an einem Montage, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Königl. Unterförsters hieselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden: wie die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. **Zobten den 1. Juli 1829.**

Königl. Forst-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Nachdem am 14ten Januar 1829 über das Vermögen des Scholtisry-Besizers Gottfried Dietrich zu Schoosdorff, Löwenbergischen Kreises, der Concurß eröffnet und der offene Arrest verhängt worden ist, so werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert ihre Ansprüche an die Concurß-Masse innerhalb 6 Wochen spätestens aber in dem auf den 18ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Schoosdorff vor dem dasigen Gerichtshalter anstehenden Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in dem Termine sich melden, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Naumburg am Queis den 27ten Juny 1829.

Das Ablich von Hoffmannsche Gerichts-Unt Schoosdorff.

Bau-Verdingung.

Nach der Festimmung Einer Königl. Hochoblichen Regierung zu Wreslau soll der völlige Aus- und Einrichtungs-Bau des Königl. Fürstenthum-Inquisitoriat zu Schweidnitz öffentlich an Mindestfordernde verdingungen werden, und zwar sollen zuerst die Mindestgebote für jede einzelne der Arbeiten: als der Mauer-, Dachdeckers-, Lehmers- und Steinsetzers Arbeit, der Clempner-Arbeit, desgl. der Schmieders-, Elschlers-, Schlossers-, Glaser- und Anstreicher-Arbeit, ferner die Lieferung der Mauer- und Dachzie-

gel, so wie die Lieferung des Bau- und Kuchholzes, zuvörderst einzeln und demnach für die Ausführung des ganzen Baues abgenommen werden. Der Unterzeichnete hat zu diesem Behuf einen Termin auf Donnerstag den 23ten July c. von des Morgens um 8 Uhr an, anberaumt, und laßt entreprise- und cautionsfähige Bau-Gewerksmeister ein, sich am gedachten Tage im Inquisitoriat-Gebäude in Schweidnitz einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wo dann der Mindestfordernde Theil des Gebots als Caution, in Staats- oder andern öffentlichen Papieren, bis zur eingezogenen Genehmigung der Königl. Regierung so gleich zu deponiren hat. Zeichnungen, so wie Anschläge und Baubedingungen, sind in Schweidnitz im Inquisitoriat-Locale beim dortigen Regierungs-Consucteur Rathhaus zu jeder schließlichen Zeit einzusehen. Reichenbach den 20sten Juny 1829.

Vlermann,

Königl. Departements-Bau-Inspector.

Kalk-Verkauf.

Bey den zur Königl. Niederländ. Herrschaft Camenz gehörigen Kalkbrennereyen zu Plotnitz und Mayfreisdorf, nahe bey Reichenstein gelegen, ist dieses Jahr der Kalk im Preise gegen den vorjährigen erniedrigt worden; und wird jetzt der Scheffel Kalk bei den Defen zu Plotnitz für 4 Sgr. und zu Mayfreisdorf für 4 Sgr. 6 Pf. verkauft. Ueber das stattfindende Aufmaß und andere annehmbare Kaufvortheile, können Reflectirende stets bey den Defen selbst, und durch portofreie Briefe bey der Unterzeichneten erfahren werden. Reichenstein den 29. Juny 1829.

Die Königl. Niederländ. Kalk-Administration.

Guth.

Verkaufs-Anzeige.

Eine ländliche Besizung, bestehend aus mehreren im besten Geschmack aufgeführten massiven Gebäuden, englischer Garten-Anlage und allen übrigen bei einer angenehmen Wohnung zu wünschenden Bequemlichkeiten, in dem von der Natur so reichlich ausgeschmückten Hirschberger Thale ohnweit der Kreisstadt Hirschberg gelegen, die alles darbietet, was sowohl den Sommer als Winter-Aufenthalt reizend und angenehm machen kann, und die überdieses aller lästigen Communal-Verbindungen entledigt ist, will der gegenwärtige Besizer einer nothwendig werdenden Veränderung wegen zu einem sehr billigen Preise verkaufen und hat mich beauftragt, die darüber elagenden den Anfragen zu beantworten.

Höchst bew. Schlef. Gebirgs-Commis.-Compt.
C. F. Lorenz zu Hirschberg.

Zu verpachten.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominium Groß-Wohnau Schweidnitzer Kreises, wird Termino Michaeli d. J. pachlos und ist sofort anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige und ordnungsliebende Pachtlustige erfahren das Nähere im dortigen Wirthschafts-Amte.

Verpachtung.

Bei dem Dominio Kengersdorf Schloß-Antheil, ist die herrschaftliche Brauerei zu verpachten. Diefelbe ist in einem ganz guten Zustande, mit neuen und vollständigen Apparaten versehen und gewährt dem Pächter ihrer Lage wegen eine sehr gute Nahrung. Pachtlustige und cautionsfähige Brauer können sich zu jeder schließlichen Zeit entweder in Person oder durch frankirte Briefe bei dem Dominio melden und da die näheren Bedingungen erfahren. Die Pacht kann sofort angetreten werden.

Kengersdorf bei Glas den 1. Juli 1829.

J. Freiherr v. Humbrecht.

Eine Guts-Pacht

von 2 bis 3000 Rthlr. wird für einen cautionsfähigen Pächter gesucht. Reflectirende belieben vollständige Anschläge zu übermachen, dem Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Auction.

Montag den 13ten dieses Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werde ich am Ende der Schweidnitzerstraße in No. 28. zwei Stiegen hoch, wegen Wohnortsveränderung, verschiedenes Meublement, Küchen- und Hausgeräthe, so wie mancherley Sachen zum Gebrauch versteigern, worauf ich Kauflustige ergebens aufmerksam zu machen nicht verfehle. Pfeiffer, Auctions-Kommissar.

Literarische Anzeige.

Bei Kiegel & Wiesner in Nürnberg ist so eben erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

Das große Geheimniß

Levkojen-Saamen

zu erziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert.

Mit 3 Illuminirten Abbildungen.

Herausgegeben für Natur- und Blumenfreunde und auf 15jährige Erfahrung gegründet.

von

J. F. W. Lechner.

12. Gebestet. Preis 20 Sgr.

* * * Dienstag den 7ten July 1829 * * *

wird abermals abgeladen

1 Transport böhmische Mineral-Wässer und können meine verehrten Abnehmer diesen Tag Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel, Salzquelle und Franzensbrunn in großen und kleinen Krügen, als auch in den beliebten schwarzen Hyalite-Glas-Flaschen und Salzfässer und Pöllnaer-Dietterwasser in gr. und kl. Krügen beim Abladen sogleich vom Wagen in Empfang nehmen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Dankfagung.

Allen denjenigen, welche an der am 5. Juli statt
gehabten feierlichen Beerdigung unseres Sohnes und
Bruders thätigen und freundlichen Antheil genommen
haben und uns den tiefen Schmerz durch ihr Mitge-
fühl zu erleichtern bemüht gewesen, bringen wir den
berzlichsten Dank, mit dem innigsten Wunsche: daß
Gott sie vor ähnlichen harten Erfahrungen bewahren
möge. Breslau den 6. Juli 1829.

Verw. Hälsig, geb. Weiß. Christiane Hälsig.

Anzeige.

Da mehrere meiner geehrten Geschäftsfreunde glau-
ben, daß meine Weinessig-Fabrik aufgehört habe,
kann ich nicht umhin zu bemerken: daß ich ungehin-
dert die Weinessig-Fabrikation fortbetreibe, und der
Weinessig von mir noch die alte bekannte Güte beibe-
halten hat. Aug. Rindfleisch sel. Wwe.

Nikolai-Str. goldnen Helm No. 27.

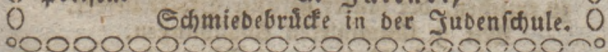
Großes Garten-Concert.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum
zeige ich ergebenst an: das Mittwoch als den 8. Juli
und alle folgende Mittwoch den Sommer hindurch ein
großes Concert von dem Königl. hochlöblichen ganzen
Trompeter-Corps des 1sten Kürassier-Regiments statt
finden wird, wozu ich höflich um geneigten Zuspruch
bitte. Für gute Speisen und Getränke werde ich be-
müht seyn zu sorgen. Caer. Cofferier in Höfchen.



Waaren-Offerte

- Eine Auswahl schönen russisch-smekenden Coffee, ○
- alle Sorten feine Thee's nebst allen andern Spe- ○
- cerei- und Farbe-Waaren, besonders aber eine ○
- vorzüglich gut gearbeitete und feinschmeckende ○
- Gewürz-Chocolade offerirt zu äußerst billigen ○
- Preisen. U. Jüttner, ○
- Schmiedebrücke in der Judenschule. ○



Kapps und Kipsaat

entweder bald oder späterhin abzunehmen, wird zu
kaufen gesucht von

G. Deseleins Wwe. & Kretschmer,
in Breslau, Carl's-Str. No. 41.

Loose

zur 1sten Klasse 6oster Lotterie, die
den 21sten v. gezogen wird, und Loose
zur 3ten Courant-Lotterie, sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Kreische-Str. im grünen Pölschen.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur 1sten Class 6oster Lotterie und 3ten
Courant-Lotterie (Plane gratis) empfiehlt sich erge-
benst der Königl. Lotterie-Einnehmer W. A. Stern
am Ringe No. 15.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 6oster Lotterie, deren
Ziehung auf den 21sten d. Mts. festgesetzt ist, so wie
mit Loosen zur 3ten Courant-Lotterie empfiehlt sich
diesigen und Auswärtigen.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur Klassen- und Courant-Lotterie,
empfiehlt sich Gerstenberg,
Schmiedebrücke No. 1 nahe am Ringe.

Einer Gouvernante

ist ein baldiges Engagement nachzuweisen. — An-
frage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Einige Lehrlinge
werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-
Bureau im alten Rathhause.

Verloren:

Den 5ten d. M. des Nachmittags ist in der Nico-
lai-Vorstadt auf dem Wege der Fischergasse bis in
den Garten zu Lindenrub oder in diesem Garten, eine
goldne Kapfel-Damen-Uhr verloren gegangen. Wer
dieselbe Dhlauer-Str. No. 86. im Gewölbe des
Goldarbeiter Endemann abgibt, erhält eine ange-
messene Belohnung.

Sonntag Nachmittag den 5ten d. M., wurde auf
dem Wege von Kleinburg nach der Stadt, eine roth
maroquin Cigarren-Büchse mit den Buchstaben E N.
und 1827, mit Perlen-Sittkerel, auf jeder Seite ein
Blumen-Bouquet, verloren. Der ehrliche Finder,
der solche Ding No. 13 in der Eisen-Handlung ohn-
weit der Hauptwache abgibt, erhält 1 Reblr.

Zu vermietzen ist Fern. Michael a. c. ein schon
sehr lange bestehendes Speerei-Gewölbe, Nikolai-
Str. No. 27 im goldnen Helm.

Ungekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Bassanoff, Kaufmann,
von Lissa; Hr. Bauer, Partikulier, von Lissa. — Im
goldnen Schwerdt: Hr. v. Frankenberg, Referendar,
von Dels; Hr. Teuffel, Kaufmann, von Warchau; Hr.
Wesener, Kaufm., von Aachen. — Im Rautenkranz:
Hr. v. Porzonski, aus Pohlen. — Im blauen Hirsch:
Hr. Wenzel, Major, von Reichenbach; Hr. Marini, Ober-
hütten-Inspector, von Königshütte; Hr. Hielscher, Apotheker,
von Kempen. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Brozanski,
von Schlupe. — Im weißen Adler: Hr. v. Bismarck,
aus Homern; Hr. Desche, Gutsbesitzer, von Dittmuth; Hr.
Schubert, Schauspieler, von Prag. — Im gold. Baum:
Hr. v. Bronikowski, von Pommern. — In 2 goldnen
Löwen: Hr. v. Gersdorff, Partikul., von Dels; Hr. Schu-
bert, Hr. Ehrst, Hr. Buchlig, Kaufleute, von Reisse. — In
der großen Stube: Hr. Vorberg, Zuchthaus-Inspector,
von Namiez; Hr. Salomon, Oberlehrer, Hr. Kirchner, Schul-
lehrer, Hr. Werm, Fabrikant, Hr. Gutroff, Dozt Med.,
sämmtlich von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Graf
v. Rospoth, von Schönbrunn; Hr. Freymann, Gutsbes., von
Fischkittel. — Im rothen Löwen: Hr. Eblan, Schau-
spieler, von München. — Im rothen Haus: Hr. Ba-
ron v. Seidlitz, von Warchau. — Im Privat-Löwis:
Hr. v. Hermann, Major, von Berlin, Gart-str. No 18.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.